

Über Heliotropismus im Bakterienlichte

von

Hans Molisch,

c. M. k. Akad.

Aus dem pflanzenphysiologischen Institute der k. k. deutschen Universität in
Prag. Nr. XLI der zweiten Folge.

(Mit 2 Textfiguren.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. März 1902.)

Seit mehreren Jahren beschäftigen mich Untersuchungen über die Lichtentwicklung durch die Pflanze. Leuchtende Bakterien verschiedener Art und höhere leuchtende Pilze in Reinculturen stehen mir täglich zu Gebote. Heute noch bildet es für mich eine Augenweide, nachts den Dunkelschrank zu öffnen und das eigenartige Licht, das den verschiedenen Culturgefäßen entströmt, betrachten zu können.

Ein relativ intensives Licht sendet eine Bakterie aus, die das spontane Leuchten des Schlachtviehfleisches (Rind-, Kalb-, Pferde- und Schweinefleisch) hervorruft und die von Cohn seinerzeit als *Micrococcus phosphoreus* bezeichnet wurde.

In nicht ferner Zeit wird an einem anderen Orte die Biologie dieser interessanten Bakterie von mir veröffentlicht und auch angegeben werden, wie man sich diese verschaffen kann. Dieser Schizomycet leuchtet in jungen Strichculturen auf alkalischer Fleischpeptongelatine, die in üblicher Weise bereitet und mit 3% Kochsalz versetzt wurde, so brilliant in bläulichgrünem Lichte, dass man dasselbe schon am Tage im Schatten eines Zimmers oder einfach durch den Rock beschattet wahrnimmt. Mit wohl ausgeruhtem und an die Finsternis gewöhntem Auge sieht man bei einer Strichcultur die Zeiger einer Taschenuhr oder groben Druck.